

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 289.

Donnerstag, den 15. October.

1840

Zur Verständigung.

Ein Wort über das momentane Sinken der Eisenbahnactien.

Es giebt nichts Schwierigeres, als irgend eine von Einzelnen gehegte Besorgniß und überreife Anschuldigung, die im Publicum schädlich einzuwirken droht, überzeugend zu widerlegen, da viele Menschen überhaupt weit eher geneigt sind, die scheinbar übeln oder minder guten Seiten einer Sache, Einrichtung &c. zu besprechen und zudem auch noch ungern von ihrer fälschlichen Ansicht abstehen. Schweigen dann noch die Männer, deren ausgesprochene, wahrhafte und unparteiische Ueberzeugung sicher jedwedes Vorurtheil aufheben könnte und würde, so kann es ja nicht fehlen, daß die ungegründete Meinung sich als wahr geltend zu machen sucht, eben weil sie unwiderlegt geblieben.

In Betreff der im Publicum absichtlich ausgebreiteten und nachtheiligen Gerüchte, als ob das momentane Fallen der Leipzig-Dresdner Eisenbahnactien von einigen Actienspeculanten hervorgerufen worden sei, mag zur Beruhigung des kaufmännischen und andern Publicums Nachstehendes hier Raum finden:

Niemand kann läugnen, daß unsere Zeit eine vielbewegte ist, die allerdings hier und da größern Geschäften, was auch die Messe kund gegeben, Abbruch gethan. Der politische Barometer Europa's, Paris nämlich, rief in letzter Zeit ein Schwanken in den Fonds hervor, daher wunderte es uns gar nicht, wenn auch hier in Leipzig, selbst bei der größten Frequenz der Eisenbahn, die Actien um einige Procent fielen. Daß dieß Sinken gerade vor dem Zahltag am Sichtbarsten hervortrat, hat, wer nur einigermaßen den politischen Bewegungen und Stimmungen gefolgt ist, durchaus seinen Grund in der gegenwärtigen Sachlage der europäischen Verhältnisse, nicht aber in hiesigen Mess- und Zahltagbeziehungen, und schon seit vorgestern sind die Actien wieder verhältnißmäßig gestiegen.

Hier darf ganz unumwunden die feste Ueberzeugung ausgesprochen werden, daß bei einem so gut und sicher eingerichteten Institute, wie die Leipzig-Dresdner Eisenbahn, das bei der regelmäßigen Verzinsung noch eine, sich mit jedem Jahre steigende Dividende abwerfen wird, ein augenblicklich durch Kriegsbesorgnisse eintretendes Fallen der Actien durchaus von keiner Dauer sein kann und als eine allzugroße Besorgniß erachtet werden muß, da selbst bei einem ausbrechenden Kriege für die Dauer, Sicherheit und Frequenz der Eisenbahn auch nicht das Mindeste zu fürchten ist.

Der Unterzeichnete glaubt zur allgemeinen Verständigung und zur Würdigung der vielfach ausgestreuten Gerüchte diese Notiz den Actionairen und dem Publicum schuldig zu sein.  
Leipzig, am 14. October 1840. Dr. C. T.

Die Hölle und ihre Teufel.

Vor Reimers Garten befindet sich ein Wachsfigurencabinet, in dessen Hintergrunde dem Beschauenden grauenhaft, medusenartig eine Scene aus der spanischen Inquisition entgegensarrt. Zwar sind die Figuren nur von Wachs, aber der ernste und gebildete Zuschauer giebt ihnen Leben und gräßliche Bedeutung.

Hier vor einem Bilde, welches Zeugniß giebt von den traurigen Folgen des Despotismus, von der Macht des Wahnes, von der Verblendung des Menschen, mögen die Freien und die Unfreien hintreten, mögen die Aelteren und die Jüngeren das junge Geschlecht hinführen, damit die Einen neue Kräfte sammeln zum beharrlichsten Kampfe wider die, welche den Geist fesseln wollen; die Andern, damit vielleicht ein Fünkchen vom heiligen Feuer der Wahrheit die Nacht ihres Innern erleuchte, das kindliche Gemüth aber einen Eindruck empfangt, der nie verlösche und es bewahre vor den Ausgeburten der Intoleranz, des Mysticismus, der Servilität und wie die Teufel alle heißen.

Wer aber die Gruppe betrachten will, suche es so einzurichten, daß er zugleich die Geschichte jener seinem Auge sich darstellenden, sowohl stehenden als am Boden liegenden Personen höre. Die Erzählerin, eine hohe, stattliche Dame, mag schon hundert und wieder hundert Mal die schauervolle Begebenheit vorgetragen haben; dennoch schien es dem erst in der Mitte ihrer Rede Hinzutretenden, als sei sie noch immer tief ergriffen von dem, was sie den Zuhörern mittheilte. Die Geschichte ist ungefähr folgende:

Ein reicher und edler Spanier geht mit seinen Töchtern und dem Geliebten der einen derselben, durch die Macht der Verhältnisse und der Verfolgungen eines mächtigen Feindes dazu getrieben, außer Landes, wo seine frühere Ueberzeugung einer bessern gewichen sein soll. Nach einer Reihe von Jahren kehrt er zurück, in der Hoffnung, die letzten Tage seines bewegten Lebens ruhig im Vaterlande beschließen zu können. Aber noch wacht der mächtige Feind und der Arm der Inquisition. Auf spanischem Boden angelangt wird der Greis, mit allen den Seinigen in den Kerker geworfen und zuvörderst seiner Güter beraubt, hierauf vor das Tribunal der Inquisition geschleppt. „Was verdient, der seinen Glauben verläugnet?“ fragt